

ren Brandenburg'schen Familien, Erziehung im Auslande, und Anstellung in fremden Heeren suchten, bis Friedrich Wilhelm der Große durch Schöpfung von Instituten und eines eigenen bedeutenden Heeres, die Jugend an das Vaterland fesselte. Unser Held studirte in Wittenberg die Rechte, setzte diese Studien in Strassburg fort, und ging dann zur gründlichen Erlernung der französischen Sprache nach Paris*) (1660). Er sah dann Italien, machte mit den Galeeren der Malteser-Ritter einen Streifzug nach dem Archipelagus, besuchte Spanien und Portugal, später auch England, und kehrte auf Bitten seiner alten Eltern über Holland nach dem Vaterlande zurück (1665). „Er hatte,“ wie sich unser Verf. ausdrückt, „Alles gesehen, was es damals Größtes und Ausgezeichnetestes in Europa gab: den üppigen Hof des prächtigen Königs, die Kunstschätze Italiens, den Glanz der venetianischen Fastnachtspiele, das ritterliche Treiben zu Malta, den Hof der Doria's, und endlich die spanische und portugiesische Grandezza“, (was also England damals den Augen der Reisenden darbot, ward noch nicht zum „Ausgezeichnetesten“ gerechnet). Nach der Rückkehr in das Vaterland erstieg Schöning, dessen Verdienst das scharfe Auge des Großen Kurfürsten bald zu entdecken wußte, schnell eine Stufe im Staatsdienste nach der andern; er focht in dem Heere, welches der Kurfürst für die Sache des deutschen Reiches gegen die Franzosen führte,**) und half dann die Schweden aus den Marken vertreiben. Es werden auf diese Veranlassung eine Menge der interessantesten Details, besonders über diese schwedische Campagne beigebracht, und wir finden darunter Aufklärungen über eine damalige „brandenburg'sche Flotille“, welche bei der Belagerung von Stettin, ja selbst bei einem nachherigen brandenburg'schen Etablisement auf der Küste von Guinea ausgezeichnete Dienste leistete. Der Führer dieser kleinen Flotte hieß Raulé, er hatte später den Titel eines „General-Directors der brandenburg'schen Seemacht“. Man wird das Ausführlichere darüber im Buche selbst

*) Das war also etwa der Typus des Studienplanes eines jungen deutschen Edelmanns. Die Hauptsache ist ziemlich dieselbe geblieben; nur hat man's jetzt auf kürzerem Wege.

**) Unter den, über diese Campagne mitgetheilten Urkunden, zeichnen wir einen Bericht des kaiserlichen Generals Dünnewaldt über den Fall von Türenne aus. — Das Buch ist reich an dergleichen hier zum ersten Male bekannt werdenden Originalberichten, und verdient schon darum einer ausführlicheren Anzeige. R.

mit Belehrung und großem Vergnügen lesen; wir eilen, versprochenemassen, zum Zuge der Brandenburger gegen die Türken als angekündigter Hauptparthie. Der Kurfürst hatte sich nämlich durch einen Vertrag mit dem Kaiser, für den Fall eines Angriffs desselben, zur Bestellung von 8000 Mann Hilfstruppen verpflichtet. Der Fall trat 1685 bei dem ausbrechenden Türkenkriege ein, und Schöning erhielt das Kommando dieses Hilfscorps. Dasselbe bestand in Allem aus 8269 Mann; und ein Berichterstatter jener Zeit sagt darüber: „Durchgehends war das Kurbrandenburg'sche Corps herrlich montirt, die Generals, Obersten und andere Offiziere hatten lauter silbern Pferde-Geschirr, die Oberoffiziere der Grenadiere an ihren Taschen ganz silbernes Blech, die Unteroffiziere versilbert Messing, die Gemeinen aber Messing. Die Service waren überaus kostbar, und trachteten darin einer den andern zu übertreffen, indem sie Etliche gar von Augsburg hatten bringen lassen. Die Infanterie war blau, die Artillerie war braun, die Cavallerie mit lebernen Colletten gekleidet. Je zwei Soldaten bekamen ein Zelt und einen Strohsack, damit, wenn sie an einem Ort anlangten, nicht nach Holz und Stroh laufen dürften. Die Unteroffiziere und Piquenire hatten Pistolen am Gürtel; die Reuter und Dragoner führten dabei noch Dolche.“ — Der Marsch dieser Truppen hatte seine mannigfachen Schwierigkeiten; indef gelang es Schöning's Geschicklichkeit, dieselben zu überwinden, und sein Corps wohlbehalten nach Ofen zu bringen. Diese Festung war damals bekanntlich in den Händen der Türken, und mit ihrer Belagerung (Juni 1686) hob die Thätigkeit der Brandenburger in dieser denkwürdigen Campagne an. Die Geschichte dieser Belagerung wird in einem Original-Tagebuche gegeben, welches man mit steigendem Interesse liest; die Festung ward am 2ten Septbr. mit Sturm genommen, und eine Menge beigebrachter Zeugnisse lassen keinen Zweifel darüber, daß diese ausgezeichnete Waffenthat ganz besonders dem tapfern Benehmen der brandenburg'schen Truppen beizumessen gewesen. Der Jubel über diese Einnahme von Ofen erstreckte sich über die ganze Christenheit, und unser B. erwirbt sich ein besonderes Verdienst, indem er wörtliche Auszüge aus den damaligen Zeitungen mittheilt, in welchen dieser Jubel wiederhallt. *)

*) Als eine anmuthige Episode aus dieser Eroberungsgeschichte von Ofen, führen wir an, daß es unserm Schöning dabei gelang, eine schöne Türkin Fatime den Fäusten der Soldaten zu entreißen. Dieselbe kam, nach manchen andern Schicksalen, nach Warschau, wo sie allgemeine Aufmerksamkeit erregte, und endlich auch die Blicke des Königs (August des Starken) auf sich zog.